

Promenade am Vorstadtquai in Zug

Entwurf nach gartendenkmalpflegerischen Gesichtspunkten mit Schwerpunkt auf einem angemessenen Pflanzkonzept

Diplomandin



Marion Ryser

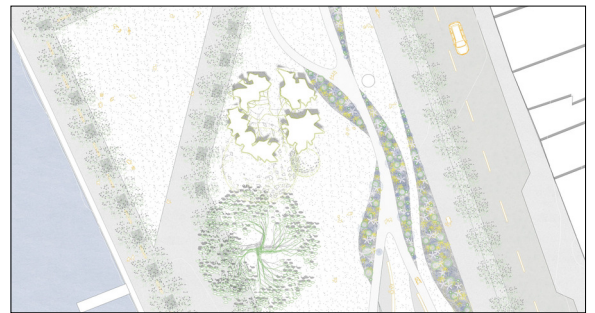
Problemstellung: Die Promenade entlang der Vorstadt in Zug entstand Ende des 19. Jahrhunderts (Epoche: Historismus) nach den Plänen von Evariste Mertens. Im 20. Jahrhundert kam es zu diversen Veränderungen und Vereinfachungen, so dass der Promadenpark nunmehr als Gerüst ohne gestalterische Qualität vorliegt. Es fehlt eine gliedernde Bepflanzungsstruktur und ein gestalterisch stimmiger, proportionaler Aufbau. Ausgehend von der aktuellen Situation der Promenade an der Rössliwiese soll ein zukunftsweisendes Konzept auf Basis gartendenkmalpflegerischer Prinzipien entwickelt werden. Den Schwerpunkt bildet dabei die Bepflanzung.

Ziel der Arbeit: In einer historischen Analyse wird die Geschichte der Gesamtanlage aufgearbeitet. Ziel ist es, ein schlüssiges, gestalterisches Konzept zu entwickeln, das sich teils auf die ursprüngliche Anlage bezieht, aber gleichzeitig aktuellen Nutzungsansprüchen gerecht wird. Im Entwurf werden durch gezielte Eingriffe ehemalige Strukturen der Mertensanlage aufgegriffen und mit neuen Ideen ergänzt. Die ehemalige feingliedrige Binnendifferenzierung wird mit einer gestalterischen Sprache umgesetzt. Dadurch wird die Promenade am Vorstadtquai in eine zeitgemässe Parkanlage umgewandelt. Einzelne Bereiche erhalten eine abwechslungsreiche und vielseitige Bepflanzung. Eine differenzierte Staudenpflanzung soll der Anlage eine eigene, neue Identität verleihen und atmosphärisch positiv wirken. Die ursprüngliche Gestaltung von Evariste Mertens aus dem 19. Jahrhundert dient dafür als Grundlage.

Ergebnis: Die Neugestaltung der Promenade am Vorstadtquai umfasst eine neue Wegführung, die Schaffung von Staudenbeeten, die Öffnung von Spiel- und Rasenflächen sowie Aufenthaltsbereiche mit Sitzgelegenheiten. Zudem werden Orte geschaffen, die verschiedenen Anspruchsgruppen gerecht werden. Entlang des Seeufers und der Strasse ist eine neue Allee vorgesehen. Die bestehenden wertvollen Baumbestände aus dem 19. Jahrhundert werden erhalten. Die Wege verlaufen harmonisch um die alten Gehölze. Entlang der Wegführung sind grosszügige Staudenbeete vorgesehen. Die Breite der Wege variiert zwischen 1,5 und 3 Metern und entspricht den Anforderungen von barrierefreiem Bauen. Die Sitzelemente sind aus schlichtem Beton in geschwungenen Formen angedacht. Sie betonen die Linienführung der Wege. Die Topografie der einzelnen Staudenbeete generiert spannende Blick- und Sichtachsen. Eine zusätzlich geplante Rasenspielfläche bietet Raum für freie spielerische Nutzung. Die Rössliwiese wird zum zentralen Element der Anlage: Der neu geschaffene Platz mit Wegverbreiterungen und Staudenbeeten bildet einen räumlichen Kontrast zur bestehenden Baumgruppe. Die Beete entlang der Wegverbreiterungen werden

vereinzelt überhöht. Durch eine reichhaltige Bepflanzung wird auf der Rössliwiese eine einladende Atmosphäre geschaffen.

Ausschnitt Vorprojektplan Rössliwiese
Eigene Darstellung



Schnitt durch ein Staudenbeet
Eigene Darstellung



Collage/Skizze der neu gestalteten Rössliwiese
Eigene Darstellung



Referenten

Dr. Sophie von
Schwerin, Mirjam
Bucher Bauer

Korreferent

Pascal Gysin, pg
landschaften, Sissach,
BL

Themengebiet

Landschaftsarchitektur